

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagsstellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,28 Mk. (Einschl. Post) 1,30 Mk.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 6 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in der Verlagsstelle am Tage vorher abends 9 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Raum 9 Pf., für sechs Zeilen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalarbeiten ohne unsere Genehmigung ist untersagt.

Nr. 253.

Freitag den 27. Oktober.

1905.

Zur Fleischnot.

In Bezug auf die Steigerung der Fleischpreise im Vergleich zu denjenigen der Viehpreise stellt der „Reichsanzeiger“ unter Beibringung statistischer Notizen fest, daß die letztere ungleich größer als die letztere gewesen ist. — Das ist aber eine alte Geschichte, die schon längst bekannt ist, und die der „Reichsanzeiger“ nicht erst zu beweisen brauchte. Die Agrarier haben sogar auf einen ihrer Fleischnot-Kugblätter die verhältnismäßig höhere Steigerung der Fleischpreise als ganz gerechtfertigt anerkannt. Wenn das Regierungsblatt also durch seine Statistik einen Schlag gegen die Fleischpreise als die eigentlichen Vertreter des Fleisches führen will, so wird es selbst bei den Viehproduzenten dafür nicht viel Gläubige finden.

Nach Ansicht des preussischen Landwirtschaftsministers Herrn von Rodbickel und der Befürworter des Bundes der Landwirte birge jede aus einer eventuellen Erleichterung der Einfuhrbestimmungen resultierende Vermehrung der Vieheinfuhr aus dem Auslande eine Seuchengefahr für den deutschen Viehbestand in sich. Wäre das richtig, so hätte sich die sachliche Regierung einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit schuldig gemacht. Das sächsische Ministerium des Innern hat nämlich die Einfuhr von Rindern zu Schlachtwesen aus Oesterreich-Ungarn nach dem Schlachthof zu Annaberg über die Einbruchsstelle Weipert, wie wir sächsischen Blättern entnehmen, unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Schlachtrinderinfuhr nur auf der Eisenbahn erfolgt und nur wöchentlich an einem Tage, und zwar Freitags, bei Gelegenheit der Einfuhr von Raus- und Zuchtrindern nach Weipert stattfindet. Was Welt wird sich erlauben fragen, warum das, was an der sächsischen Einbruchsstelle Weipert ohne Gefährdung des deutschen Viehbestandes möglich ist, nicht auch für andere Einbruchsstellen, und nicht nur für Rinder, sondern auch für Schweine sich ermöglichen lassen sollte. Ob die Einfuhr von Rindern an dieser Einbruchsstelle eine große, oder verhältnismäßig geringe ist, kommt dabei gar nicht in Betracht, gegenüber der Tatsache, daß ein prinzipielles Bedenken, mit dem man bisher alle Anträge auf Vermehrung der Vieheinfuhr grundsätzlich abgewiesen hat, hier einfach außer Kurs gesetzt wird.

Zur Lage in Russland.

Die Nachrichten aus Petersburg lassen keinen Zweifel mehr zu am Ernst der Lage. Auch die Eisenbahner in Petersburg haben sich den Ausständigen angeschlossen. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ berichtet vom Dienstag: Ein hier abgehaltener Kongress von Delegierten der Eisenbahnangestellten beschloß, unverzüglich an den Verkehrsminister und an den Präsidenten des Ministeriums zwei Deputationen zu entsenden, die ihnen folgende Vorstellungen unterbreiten sollen. Die Delegierten sind die wahren Vertreter der Forderungen der Eisenbahn-Angestellten und Arbeiter und vertreten das gesamte Eisenbahnpersonal. Die Zeiten sind vorüber, wo Entscheidungen über Fragen von vitaler Bedeutung auf dem Verwaltungsbewege entschieden werden konnten, und alle Forderungen der arbeitenden Klassen müssen durch Gesetze geregelt werden, die mit dem Willen des Volkes gegeben und von ganz Russland genehmigt sind. Es gibt nur eine einzige Lösung: Sofortige Erklärung der politischen Garantien und Freiheiten und Einberufung einer auf dem Wege des allgemeinen und direkten Wahlrechts gewählten konstituierenden Versammlung. Das Land darf nicht zur bewaffneten Revolution getrieben und es darf kein neues Blutvergießen gestattet werden. Das Volk hat genug Blut in der Mischerei und jetzt in allen Städten, Dörfern und Drifschafren Russlands geopfert. Wenn an dem Rechte

der Delegation, sich Vertreterin des gesamten Eisenbahnpersonals zu nennen, gepöffelt wird, so behält die Delegation sich das Recht vor, ihre Aufgabe über die Mittel zur Erlämpfung einer besseren Zukunft zu belehren.

Das „Wolffsche Bureau“ ergänzt diesen Bericht durch folgende wichtige Depesche, aus deren Inhalt man klar erkennen kann, worauf die Eisenbahnerverwaltung hinausläuft, die nur als ein Glied in der großen, das ganze russische Volk umfassenden Kette einer bis zum äußersten entschlossenen Bewegung gegen die Autokratie und Verwaltungswillkür anzusehen ist.

Die Sitzung des Kongresses von Delegierten der Eisenbahn-Angestellten am Dienstag wurde mit der Verlesung eines Memorandums eröffnet, welches die professionellen Bedürfnisse der Angestellten und ihre Forderungen enthält. Der Berichterstatter betonte die Nowendigkeit, eine Abschrift des Memorandums an den Grafen Witte zu schicken, da dasselbe so ernste Fragen enthalte, wie die Schaffung einer konstituierenden Versammlung. Der Kongress beschloß, Abordnungen von je 4 Personen mit einer Abschrift des Memorandums an Witte und den Verkehrsminister nicht abzuwarten. Die zu Chilkow entsandte Abordnung traf diesen nicht an, da er nach Peterhof gefahren war, um dort über die Ereignisse in Moskau Bericht zu erstatten. Man ließ daher das Memorandum bei dem Minister und ließ ihn bitten, nach seiner Rückkehr von Peterhof der Abordnung eine persönliche Zusammenkunft zu gewähren: man werde seine Antwort im Eisenbahnerklub erwarten.

Große Spannung herrschte, als die zu Witte gesandte Deputation zurückkehrte. Ein Mitglied derselben berichtet, Witte habe sie sofort in seinem Kabinett empfangen. Er habe ihnen eröffnet, daß ihre Unterredung einen durchaus positiven Charakter haben müsse, da der Präsident des Ministeriums nicht das Recht habe, das Memorandum entgegenzunehmen. Gegen eine Veröfentlichung der Unterredung habe er aber nichts einzuwenden. Witte bemerkte, die Denkschrift enthalte zahlreiche Forderungen, die auch in jedem andern Lande unerfüllbar seien, aber viele verdienten die Aufmerksamkeit. Er sprach sich an erster Stelle gegen eine konstituierende Versammlung aus, welche gegenwärtig unmöglich sei. Dies wiederholte er mehrere Male und setzte auseinander, das allgemeine Stimmrecht gebe den reichen Klassen ein Uebergewicht durch die Möglichkeit des Stimmkaufes, es sei daher durchaus nicht ohne Fehler. Der Gedanke des allgemeinen Stimmrechts sei somit offenbar nicht von einem wesentlichen Bedürfnis der Eisenbahner eingegeben. Witte erklärte weiter, er erkenne die Versammlungs- und Pressefreiheit an, welche sehr bald zugelassen werden würden. Er sei überzeugt, daß der Kriegszustand auf den Eisenbahnen noch nicht außer Kraft gesetzt sei. Dies sei ein Mißverständnis, das in den nächsten Tagen abgestellt werde. Weiter erklärte Witte sich als Gegner alles Druckes und Diktums und als Befürworter der weitesten Freiheit, aber er könne nicht vorhersehen, wie man dem Zustand ein Ende setzen werde. Er werde mit Chilkow konferieren und sein mögliches tun; seiner Meinung nach müsse der Ausstand eingestellt und dann friedfertige Bedingungen ausgearbeitet werden. Ein Delegierter berichtete, Witte habe den Kongress anerkannt und den Wunsch ausgedrückt, derselbe möge eine länderweite Einrichtung werden. Auf die Bemerkung eines Delegierten, daß die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht nicht auf einer momentanen Eingebung, sondern auf einem notwendigen Bedürfnis beruhe und daß der Buchhandel mit Schriften über das allgemeine Wahlrecht, welches Gegenstand der Forderungen von fast ganz Russland geworden sei, geradezu überhimmelt werde, erwiderte Witte, es gebe in der ganzen Welt keinen gelehrten Fachmann, der für das allgemeine Wahlrecht eintrete. Ein Mitglied der Ab-

ordnung bemerkte hierzu, man dürfe sich über diese Antwort Wittes nicht wundern, der als ein richtiger Beamter gesprochen habe, welcher stets lauer, ohne etwas Bestimmtes zu sagen. Um aber Charakter zu zeigen, müsse man, damit man seine Forderungen durchsetzen könne, ein weiteres Vorgehen bis zum 25. Oktober beschließen, wo die Zusammenkunft mit dem Fürsten Chilkow stattfinden dürfte. (Beifall.) Die Bureautratie werde den Eisenbahnangeordneten nichts geben, man müsse es sich daher nehmen. Man solle also nehmen, was man brauche (Beifall).

Wittes Diplomatie hat verfügt, man misstraut ihm ebenso wie man allen höheren und niederen Beamten misstraut. Zugleich ergibt sich aus Wittes Äußerungen wieder, was für eine standalose Wirtschaft das russische Beamtenum treibt. Der Friede mit Japan ist seit mehr als vierzehn Tagen unterzeichnet, und doch gilt für die russischen Eisenbahnen noch der Kriegszustand. Wo in aller Welt wäre ein solches „Mißverständnis“ möglich, wie es Witte beschönigen nannte?

Die Versammlung von Eisenbahnangestellten, die am Dienstag abend in der Petersburger Universitäts abgehalten wurde, beschloß den allgemeinen Ausstand vom 25. d. M. ab auf allen in Petersburg mündenden Eisenbahnen. An der Versammlung nahmen 15 000 Personen teil, darunter auch Arbeiter, Studenten und viele Frauen. Die Versammlung dauerte bis nach Mitternacht; es wurden terroristische und aufrührerische Reden gehalten, die räumlichen Beifall fanden.

Aus Moskau berichtet vom Dienstag die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Der Ausstand der Bahnarbeiter greift immer mehr nach allen Seiten um sich. Von ihm sind bis jetzt folgende Städte betroffen worden: Simbirsk, Jekaterinoslaw, Kiew, Smolensk, Woroneß, Saratow, Charkow, Simferopol, Jaroslaw, Nischni-Nowgorod. Gestern mittag näherte sich eine aus 500 Personen bestehende Volksmenge der Station des Güterbahnhofes der Linie Moskau-Kursk. Der Offizier, der den Befehl über die Truppenabteilung führte, die den Bahnhof besetzt hielt, drohte auf die Menge feuern zu lassen. Hierauf zerstreute sich der Volkshaufen. Auf der Linie Moskau-Windau-Nybinsk gelangte der Abendschnellzug nur bis zu der Station Podmoskowna, von wo die Reisenden zu Fuß nach Moskau gehen mußten. Auf der Bahnlinie Moskau-Kasan waren 2000 Personen auf die Abfahrt der Züge, zum größten Teil arme Leute. Von der Verhaltung der Linie erhalten sie eine tägliche Entschädigung zum Lebensunterhalt. Die Reisenden zweiter Klasse erhalten ein tägliches Markgelb von einem Rubel. Auf der Linie Moskau-Petersburg traf heute nacht nur ein Sonderzug mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein, sonst verkehrten keine Züge. Heute versuchte eine Anzahl Ausständiger den Betrieb des Hauptpostamtes einzustellen, wurde aber durch die Truppen auseinandergetrieben.

Die Wasserleitung zwischen Moskau und Mytischtschi ist von Ausständigen beschädigt worden. Verschiedene Stadtteile sind ohne Wasser. Im Hof des Eisenbahndirektions-Gebäudes hielten 10 000 Ausständiger eine Versammlung ab.

So sieht es also bereits in Moskau aus, und ebenso tröstlos lauten die telegraphischen Nachrichten aus anderen Städten.

Die neuesten Nachrichten aus dem Zarenreich zeigen, daß der Eisenbahnerausstand in volle Revolution übergegangen ist, auch ist bereits Blut geflossen, da in Moskau und Jekaterinoslaw das Militär eingeschritten ist. Der offiziöse Druck ist sehr zurückhaltend. „Wolffs Bureau“ meldete hier Mittwochnachmittag noch folgendes:

Jekaterinoslaw, 25. Okt. Nachdem Kofjan eine Ansammlung von Schülern mit Nagaien zerstreut hatten, flaute sich beim Stadthaus eine tausendköpfige Menge an. Als Truppen erschienen, schritt sie zur Errichtung von Barrikaden. Die

Soldaten gaben eine Salve ab. Eine Anzahl Personen wurde getötet, beziehungsweise verwundet. Gleichzeitig feuerten Truppen an anderer Ende der Stadt beim Büschlein-Denkmal auf auskändige Eisenbahnarbeiter und töteten drei von ihnen. Neun Eisenbahnarbeiter wurden verwundet.

Bultawa, 25. Okt. Meldung der Petersb. Telegr. Agentur. Hier herrscht allgemeiner Aufstand.) Auch der Unterricht in den Mittelschulen ist eingestellt. Die Zeitungen werden morgen nicht erscheinen.

Moskau war schon am Mittwoch fast von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. In und bei der Stadt geht es furchbar zu. Dem „L. A.“ wird folgendes berichtet: Am Dienstagabend um 5 Uhr wurde das Hauptpostamt von Streitenden gestürmt. Sämtliche Postbeamten haben die Arbeit eingestellt. Im Telegraphenam ist Militär postiert, daher ist die Abendung von Depeschen noch möglich. Morgen streift wahrscheinlich auch der Telegraph, dann ist Moskau gänzlich von aller Welt abgeschnitten. Gleichzeitig mit der gewaltsamen Unterbrechung der Arbeiten im Hauptpostamt durch Streikende wurden auch die Wasserwerke verstopft; die Leitung funktioniert nicht mehr. Moskau ist völlig ohne Wasser. Am Post- und Telegraphenam wird die Menge durch Kofaken und britische Gendarmen mit Nagelknäusen festgehalten. Die Lage ist furchbar ernst. — Diese Depesche stammt noch vom Dienstag. Mittwoch lief nichts mehr ein.

In Warschau wurde Dienstag mitternacht auf der Reichsbahn der Streik proklamiert. In der Richtung nach Mainz, Komet, Brest und Dombrowa ist kein Zug abgegangen. Das Schicksal der Brüge, die sich auf dem Wege nach Warschau befinden, ist unbekannt, bis jetzt sind sie hier nicht angekommen. Man befürchtet, das Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der sich von Petersburg unterwegs nach Biela zum Besuche seines vorzigen Regiments befindet, in Brest mit seinem Zuge angehalten werden wird. — Diese Nachricht scheint nicht zuzutreffen, denn, wie „Wolffs Bureau“ meldet, ist Prinz Friedrich Leopold von Preußen Mittwoch nachmittag von Petersburg in Warschau eingetroffen. — Von dort geht es aber jetzt kein Weiterkommen. — Auch die Arbeiter der Warschau-Wiener Bahn sind am Mittwoch dem allgemeinen Aufstand der Bahnarbeiter beigetreten. Der Betrieb ist Mittwochabend eingestellt worden.

Der Verkehr auf sämtlichen Eisenbahnen Polens ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, nummehr eingestellt worden, ebenso auch der Eisenbahnverkehr auf der Linie Petersburg-Wilna-Minsk und auf der Linie Petersburg-Wilna-Warschau. Die Kolonne des deutschen Roten Kreuzes, die Mittwoch mittag die Rückfahrt nach Deutschland antreten wollte, hat deshalb nicht abreisen können. Auch der Postverkehr ist unterbrochen worden. Auch einfache Briefe aus Deutschland wird der Weg Stockholm-Alto empfohlen; die Beförderung von Wertbriefen, eingeschriebenen Briefen und Paketen wird abgelehnt. Aus Kiew wird gemeldet, daß die Südwesbahnen den Verkehr ebenfalls eingestellt haben, auch von den baltischen Bahnen Petersburg-Riga, Petersburg-Koenigsberg, Mittau-Minbau wird gemeldet, daß dort der Betrieb eingestellt worden ist. — Die telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Charanow ist unterbrochen.

Auch die Ingenieure streiken. Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, entschied ein am Mittwoch in Moskau von der Vereinigung der Ingenieure abgehaltener Kongress, daß es die Pflicht aller Ingenieure sei, in allen Unternehmungen, Werken, Fabriken, Konstruktionsbüros usw. in den Aufstand zu treten. Dieser Aufstand wird Mittwoch seinen Anfang nehmen.

Politische Uebersicht.

Zu den deutsch-englischen Beziehungen ist von Interesse, zu erfahren, daß der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Meternich am Dienstag auf dem auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit Lord Lansdowne hatte. Was die beiden Diplomaten besprochen haben, dürfte wohl dem Geheimnisse hienken. Darüber bringt nichts in der Öffentlichkeit. Bezeichnend ist aber, daß der Federkrieg hüten und drücken in der Presse fortbauert trotz der schönen Neben des Fürsten Bülow über die Fortschritt eines deutsch-englischen Krieges und daß Fürst Bülow genötigt ist, einen seiner Dienern los zu lassen gegen eine gewisse englische Presse. Der Reichskanzler tut dies in einem derben Artikel der „Südd. Reichs-Anzeiger“, in dem es heißt: Die neuesten Hegerien aus dem deutsch-englischen Lager spielen darin, daß die von unserem Standpunkt aus unerwünschte Polemik der Wiener „Neuen Freien Presse“ gegen Lord Lansdowne auf Berlin zurückgeführt wird, und daß gewisse scharf

zu verurteilende Ausfälle der „Neuen gesellschaftlichen Korrespondenz“ gegen König Edward hinterläßt dem auswärtigen Amte angehängt werden. Diese Erfindungen kann man nicht einmal boshaft nennen. Denn dazu sind sie zu einfältig. Nein, das auswärtige Amte liefert keinen Stoff zu fälschlichen Märtyrerentzonen aus deutschem Zeitungspapier. Von dem gefunden Bestand der Engländer, die sich ein unangenehm politisches Urteil bewahrt haben, erwarten wir, daß diesmal die Wirkung des audacter calumniari nur Spott über die Urheber solcher Fälschlichkeiten sein wird. In Deutschland aber mag man, bei öffentlicher Behandlung auswärtiger Dinge und Personen, unbeschadet des Rechtes der freien Meinungsäußerung die Warnungen beherzigen, die eindringlicher, als es eine offizielle oder offiziöse Stimme tun könnte, von den sich langsam entscheidenden Geschehnissen des letzten Sommers geredigt werden.

Frankreich. Dem „Echo de Paris“ zufolge soll die englische Regierung den Präsidenten Loubet dringend eingeladen haben, auf seiner Rückreise aus Spanien Gibraltar zu besuchen; Loubet soll aber abgelehnt haben, da seine verfassungsmäßige Pflicht ihn zwingt, am 30. Oktober, dem Tage der Eröffnung des Parlaments, in Frankreich zu sein. Die englische Regierung habe verfügt, daß das Panzerschiff „Leon Gambetta“, auf welchem Loubet von Lissabon nach Marseille zurückkehren wird, bei der Fahrt durch die Meerenge von Gibraltar von den Batterien der Festung mit 101 Salutschüssen begrüßt werde. Außerdem wird eine Abteilung des englischen Mittelmeer-geschwaders das Schiff des Präsidenten begrüßen. — Die Gasarbeiter von Toulon sind am Dienstag in den Aufstand getreten. Die Gasfabrik ist militärisch besetzt. Der Ceyprißet beorderte 90 Heizer und Maschinenisten nach der Gasfabrik, um wenigstens den Betrieb der elektrischen Maschinen zu ermöglichen. Die Stadt war nachts größtenteils in Dunkel gehüllt.

Rußland. Der in Saigon internierte russische Kreuzer „Diana“ bisie am Mittag wieder seine Flagge.

Norwegen. „Wolffs Bureau“ berichtet: Der von der Regierung in der geheimen Störchingsung am Mittwoch angekindigte Vorschlag wird darauf hinausgehen, daß die Ermächtigung des Störchings für die Regierung gefordert wird, Verhandlungen mit dem Prinzen Karl von Dänemark darüber aufzunehmen, daß er die Wahl als König von Norwegen unter der Voraussetzung annimmt, daß das norwegische Volk durch eine Volksabstimmung, ähnlich der Abstimmung vom 13. August, seine Zustimmung zu dem Beschlusse des Störchings und der Regierung gibt. — Damit ist also einem Wunsch des Dänenprinzen entsprochen worden.

Spanien. Im spanischen Ministerium scheinen sonderbare Käuse zu sich. Der Marineminister lehnte das ihm von Loubet verliehene Großkreuz der Ehrenlegion ab, weil der Störchings das Großkreuzband erhalten hatte. Ersterer erblickte darin eine Zurücksetzung. Da die Verleihung auf Anregung des Ministerpräsidenten Montero Rios erfolgte, will der Marineminister abhandeln. Die Krönungsgerichte werden dadurch verhärtet; man erwartet eine allgemeine Ministerkrise, sobald Loubet abgereist ist.

Niederlande. Aus den holländischen Kolonien wird die Nachricht von dem Kampfe bei Pakatso auf Celebes amtlidch bestätigt, und es wird ferner gemeldet, daß der Stamm der Honitetas auf der Insel Ceram sich infolge des Vorgehens der Regierungstruppen ergeben hat. — Nach amtlicher Mitteilung stieß eine von Rappare (Celebes) aus vorgegangene Truppenabteilung auf dem Rückmarsche nach Durri-Kolossi auf eine feindliche, anscheinend von dem Fürsten von Bont besetzte Stellung. Die Kolonne nahm die Stellung, der Feind hatte 39 Tote. Auf holländischer Seite wurden ein Europäer und neun Eingeborenen-soldaten verwundet, zwei getötet. Die Verfolgung des Fürsten von Bont dauert an.

Mittel- und Südamerika. Im französisch-venezolanischen Streit wollen die Vereinigten Staaten noch einmal es mit ihrer Vermittlung versuchen. Wie ein Telegramm aus Caracas meldet, beauftragte die amerikanische Regierung den amerikanischen Gesandten Russell, sich um eine Beilegung des französisch-venezolanischen Zwischenfalles zu bemühen. Russell hatte am Dienstag mit dem Präsidenten Castro eine Unterredung. — In der Hauptstadt Ghiles ist es bis zugegangen. Spät in der Nacht zum Dienstag kamen 3000 Mann Truppen an. Die Ruhe ist nach einer „Neuer“-Meldung wieder hergestellt, aber die Truppen bewachen noch immer die Straßen. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich schwer feststellen; es dürften etwa 60 Personen getötet und etwa 200 verwundet worden sein.

Deutschland.

Berlin, 26. Okt. Reichskanzler Fürst Bülow ist Mittwoch vormittag von Baden-Baden nach Berlin abgereist und am Abend hier eingetroffen.

— Der neue Handelsminister Delbrück befindet sich nach der „Danz. Zig.“ auf dem Wege der Besserung. Er beabsichtigte, an diesem Mittwoch das Bett zu verlassen, um den Ministerialdirektor v. d. Hagen aus dem Handelsministerium, der sich von Berlin nach Danzig begeben hat, zu empfangen.

— Der deutsche Botschafter in Washington) Hr. Spck v. Sternburg ist am Mittwoch in Bremerhaven eingetroffen und hat abends mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ die Reise nach New-York angetreten.

— Der lippsische Thronstreit ist beendet. Das vom Reichsgericht ernannte Schiedsgericht fällt am 25. d. M. seinen Spruch zu Gunsten des Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld. Dieser führt fortan den Namen Fürst Leopold 3. zur Lippe. Die Stadt Demold ist seitlich geschmückt. Die Fürstfamilie weilt auf dem in der Nähe liegenden Jagdschloß Lophorn.

— Ueber den Besuch König Alfons XIII. in Berlin wird mitgeteilt: Der König kommt am 6. November um 3 Uhr nachmittags in Berlin an. Er begibt sich sofort nach dem königlichen Schloß, wo er als Gast des Kaisers wohnen wird. Er wird, da der Besuch ein offizieller Staatsakt ist, von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten begleitet sein. Noch am Tage der Ankunft findet abends das Gala-Bankett und ein großer Empfang in den vom König bewohnten Appartements statt. Einen Abend wird Alfons XIII. in den beiden Festräumen der Hofkapelle verbringen, wo er auch die spanische Kolonie zu empfangen gedenkt. Der König von Spanien wird als Gast des Kaisers eine ihm zu Ehren veranstaltete Hofjagd in Springe bei Hannover mitmachen. Sodann wird der König sein befehltes Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66 besuchen und im Kreise seiner Offiziere eine Wahlzeit einnehmen. Eine Besichtigung des Regiments ist im Programm vorgesehen. Der spanische Botschafter, Dr. jur. Ruota y Sihar Macerante v. Jaragoa, fährt seinem jungen König bis an die deutsch-französische Grenze entgegen. Von Berlin begibt sich der König zum Antrittsbesuche direkt nach Wien und von dort nach München.

— Die Abschließung des Abels in einigen Offizierkorps gegen das Bürgertum findet in der feudalen „Kreuzzeitung“ wieder einmal einen begeisterten Vorkämpfer. Das konservative Blatt meint kurz und bündig:

„Wenn ein Offizierkorps im Interesse seiner gesellschaftlichen Einheitslichkeit nur Abige aufnimmt, so ist das ein interner Vorgang innerhalb dieses Offizierkorps, der mit Politik garnichts zu tun hat und seinem Aufstiegsstrebenden etwas angeht. Es ist auch unmöglich, darin etwas Verlebens gegen die Nicht-abligen zu sehen, oder gar etwas, was sich mit der Gleichheit vor dem Gesetze nicht vertrüge. Ein gewisser „Kastengeiz“ wird immer und überall in der Gesellschaft herrschen, auch wo der Staat die Kastenvorrechte beseitigt hat, und im Offizierkorps, das seine Mitglieder im Interesse des Dienstes wie eine besondere „Kaste“ organisieren und abschließen muß, und das auch naturgemäß nach den einzelnen Regimenter in festgeschlossene Gruppen zerfällt, ist die Sonderbündelerei eher ein Vorzug, als ein Nachteil, so lange die Gleichförmigkeit der dienstlichen Fähigkeiten und Leistungen gewahrt bleibt.“

Die gute „Kreuzzeitung“ übersieht dabei nur Eins: Wenn irgend eine private Vereinigung in ihre Statuten die Bestimmung aufnimmt, daß nur ablige Personen Mitglieder werden können, so läßt sich allerdings dagegen nichts sagen; aber ein Offizierkorps ist kein privater Zirkel, sondern eine Korporation, die von dem Reiche besoldet wird und daher auch unter der Kontrolle des Reichstags steht. Es darf daher verlangt werden, daß das Offizierkorps als solches keine anderen Zwecke verfolgt, als die bei seiner Schaffung beabsichtigten. Dazu gehört aber die Bildung einer besonderen abligen Kriegskaste keineswegs. Wir unterhalten und besolden unser Offizierkorps, damit es die Soldaten im Kriegsdienst ausbilde und im Kriege leite. Wir können daher verlangen, daß jeder, der die zum Offizier qualifizierenden Eigenschaften und Kenntnisse besitzt, auch unbeschränkte Zulassung zu diesem Berufe findet, mag er nun ablig oder bürgerlich, christlich oder jüdisch sein. Davon sind wir leider aber noch weit entfernt, weil die Kriegsmilitärverwaltung ihrer ganzen Erziehung genau dieselben beschränkten Anschauungen teilen, wie sie das Junkerblatt hier in danteskwürdiger Aufschichtigkeit proklamiert hat.

— (Aus Baden.) Wie allgemein erwartet werden konnte, hat sich der liberale Bock in Baden für ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bei den Stichwahlen entschlossen. Ein anderer Beschluß wäre auch für den Liberalismus in Baden gleichbedeutend mit politischem Selbstmord gewesen. Die Ablehnung einer Ver-

Abhängigkeit mit der Sozialdemokratie hätte nach dem Ergebnis der Hauptwahl ganz zweifellos die Etablierung einer Zentrumshegemonie in der bairischen zweiten Kammer zur Folge gehabt. Den Liberalen ist die Entscheidung umso leichter geworden, da ihnen ja schon offiziell durch die Blume für das Patieren mit dem „Umsturz“ Absolution erteilt worden war. In dem bairischen Regierungsorgan, der „Karlsruher Zig.“, war nämlich am Sonntag folgender interessanter Satz zu lesen: „Man wird sagen können, daß, wie der Hauptwahlkampf Parteien in engere Kampfbündnisse zusammenführte, die sich bis vor kurzer Zeit noch in grundsätzlichen Fragen schieden, die Entscheidung vielmehr zu Kompromissen Veranlassung geben konnte, deren Möglichkeit seither vielfach ausgeschlossen erschien.“ Das offizielle Organ der Nationalliberalen, die „Bairische Landeszeitg.“, nahm von diesem offiziellen Wind mit großer Genehmigung Vermerke: „Der Sinn dieser Ausführungen, schrieb das nationalliberale Parteiorgan, ist kaum mißzuverstehen. Jedenfalls wird sich die nationale Partei in einem Wahlkampf, in dem das Zentrum den Liberalismus als Todfeind bekämpfte und in seinem „Waldmichel“ Krone und Regierung, Gesetz und Obrigkeit strupplos befiedelte, kaum im Unklaren sein über die jetzt gebotene Taktik.“ Der am Sonntag zur Beschlussfassung über die Schwabachlikt zusammenberufene Ausschuss der Zentralleitung der Nationalliberalen war sich denn auch in der Tat über die „jetzt gebotene Taktik“ vollkommen im Klaren. Der Beschluß, mit der Sozial-

demokratie zusammenzugehen ist, wie verlautet, mit überwältigender Majorität gefasst worden. Das bis in die letzten Tage hinein erfolglos Liebeswerben des Zentrums um ein Bündnis mit der Sozialdemokratie ist übrigens von dieser selbst schon vorher mit aller Deutlichkeit abgelehnt worden, nicht aus Vorliebe für den Liberalismus, sondern weil sich die Sozialdemokratie durch ein Zusammengehen mit dem Zentrum, das diesem die Mehrheit im neuen Landtage gebracht hätte, selbst politisch vollständig lahm gelegt hätte.

— (Marinenaechrichten.) Der Transport der vom Kreuzerschwader abgelassenen Offiziere und Mannschaften ist mit dem Reichspostdampfer „Bavaria“ am 21. d. M. in Colombo eingetroffen und hat am 22. d. M. die Reise fortgesetzt. Der ausreisende Abfertigungsbeamte für die Schiffe der westafrikanischen Station ist mit dem Dampfer „Eleonore Boermann“ am 22. d. M. in Konakry eingetroffen und hat an demselben die Reise nach Monrovia fortgesetzt. „Charlotte“ ist am 21. d. M. in Barcelona eingetroffen und geht am 21. d. M. nach Eworno. „Panther“ ist am 21. d. M. in Santos eingetroffen und geht am 27. d. M. nach Paranagua. „Alis“ ist am 22. d. M. in Schomulyo eingetroffen und geht am 24. d. M. nach Tatu. „Möve“ ist am 23. d. M. in Tjingtau eingetroffen.

— (Aus den Kolonien.) Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, der demnächst in Deutschland eintreffen wird, hat nach den „Münd. N. N.“ bei der Abschiedsfeier in Apia erklärt, er werde trotz

der gegenteiligen Pressemeldungen nach Samoa zurückkehren.

Vermischtes.

* (Som Simplontunnel.) Wie die Baunternehmung Brandt und Brandau dem „Corriere della Sera“ in Mailand — der „Wolff. Zig.“ zufolge — telegraphiert, wurde am Freitag der Ausbruch des Simplontunnels glücklich vollendet. Es darf daher als feststehend angenommen werden, daß die Betriebserrichtung in den ersten Monaten des kommenden Jahres wird stattgefunden können.

* (Wäddenhandel in Amerika.) Einem ausgeübten Handelsgeheimnis, das zwischen Chicago und San Gabriel mit jungen Wädden getrieben wurde, ist man jetzt auf die Spur gekommen. 49 junge Amerikanerinnen und Kanadierinnen sind unter der Vorpiegelung, sie würden bei reichen Chinesen sehr günstige Stellen erhalten, zur Lebensfahrt willtäglich gemacht und dann verschleppt worden. Für jedes der Wädden wurden Preise von 500 bis 1000 Dollar gezahlt.

(Energie.) Dienstmädchen: „Seit die Herrschaft merkt, daß ich an der Zier herse, pöcht sie nur noch stanzfösig zusammen . . . jezt behält's aber studieren!“

Reklameteil.

Mama, der Papa sagt,

du sollst schnell eine Schachtel Fay's ächte Solener Mineral-Postillen holen lassen. Dann heißt du ihm eine Tasse heiße Milch machen und 6 Postillen hinein tun. Papa sagt, er will endlich seinen Katarrh los sein, und die Postillen würden damit schnell ein Ende machen. Und dann bekomme ich auch welche, mein Muttersüßchen, ja? Ja, das doch immer den bösen Duffen. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Am 24. Oktober abends 7 1/2 Uhr verchied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Schwester

Auguste Rauschenbach
geb. Köhler
im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an:
Franz Rauschenbach u. 4 Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Neumarkts-Friedhofes aus statt.

Juridischer vom Orakel unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester **Anna Schröder** sagen allen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmücken und sie zur letzten Ruhe geleiten, unsere herzlichsten Dank. Möge Gott allen ein ruhiges Vergnügen schenken.
Merseburg, den 25. Oktober 1905.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister nebst Angehörigen.

Befamtnachung.

Wegen Bornahme der Pflichten wird die Unterzeichnung vom Briefel bis zur Einfuhrfrage vom 27. Oktober d. J. ab bis auf Weiteres in der Zukunft schweigt.
Merseburg, den 25. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

In den nächsten Tagen werden die Hausstellen zur Aufnahme des Personales des Bezirks-Verwaltungs-Bezirksamtens und Gemeindeführer für 1906 ausgetreten werden.

Wir erziehen die Haushaltungsvorstände etc., dieselben genau nach dem Stande vom 1. November d. J. auszufüllen und von diesem Zeitpunkt ab zur Abholung bereit zu halten. Dabei bemerken wir, daß jeder Bewerber eines bestimmten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personales betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzer oder deren Stellvertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstand gehörigen Personen, einschließlich der Untervermieteten, zu erteilen. Aber diese Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist entweder gar nicht, oder unvollständig, oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Mark bestraft.
Merseburg, den 21. Oktober 1905.
Der Magistrat.

Auktion

im händ. Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 8. November 1905,
von 9 Uhr ab,
der nicht eingelassenen Wandschilde von 16301—18100, enthaltend Bild u. Silberfachen, Medaillen, Federbetten, Wäde etc.
Die etwaigen Ueberreste können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 6. Oktober 1905.
Der Verwaltungsrat.
Behender:

Barc.-Logis (Wohn- u. Schlaf-) im best. auf. Hause der Leier ober hinter zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Färberei Mauersberger,
chemische Reinigungs-Anstalt
für Garderoben und Dekorationen jeder Art,
Teppiche, Federn, Handschuhe etc.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, im Hinterhause, zu vermieten **Neumarkt 45.**
Eine Wohnung, bestehend aus 3 St. 2 K., Speisekammer, Küche nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen
Neumarkt 38.

Wohnungshaber ist die 2. Etage **Gothardstr. 33** sofort zu vermieten und 1. Januar 1906 zu beziehen.

Eine Wohnung,
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist sofort oder 1. Januar u. J. zu beziehen. Preis 90 Mk.
Oberbreitestr. 20.

Hofwohnung,
bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Januar u. J. zu beziehen
Deugausstr. 4.

Möbl. Parterrezimmer
zu vermieten **Schnitzstr. 1b**

Möbl. Zimmer mit Kabinett
sofort zu vermieten **Gothardstr. 29.**

Möblierte Stube
mit Schlafsofa zu vermieten **Häckerstr. 16.**

Ein freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten **Friedrichstr. 3.**

Ein gut erhaltener Winterüberzieher
billig zu verkaufen **Weißer Mauer 16. part.**

Eine Schubkarre,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen
d. Schmiedemeister **Weber, Dalkelstr. 2.**

2 neue starke 4' Wagen
sind billig zu verkaufen.
Reinhold Jurisch, Wagenbauerei, Neumarkt (Bez. Halle).

Ruh mit Kalb
sicht zu verkaufen.
Albert Schmidt, Kriegsdorf.

Filzschuhe und -Pantoffeln
in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte bei
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Hühneraugen
verhindern sicher beim Gebrauch von **Santerbad's Hühneraugencreme.**
Nur ein zu haben
Neumarkt-Drogerie.

la. Gas-Glühstrümpfe
(sehr hell brennend) Stück 30 Pfg., bei 6 Stück 10 Prozent Rabatt, bei größerem Bedarf billiger nach Vereinbarung.

Gas-Zylinder,
sehr dauerhaft, mit Stempel, 15 Pfg.

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg., hl. Ritterstr. 2b.

H. Kunst-Honig
a Pfd. 40 Pfg.
empfeht **Max Faust, Burgstr. 14.**

Für Damen
empfehle
Strähnen, Zöpfe etc.,
Spezialität: Haarunterlagen von 50 Pfg. an. **Haararbeiten und Färben** getragener Haararbeiten, sowie Aufertigung derselben auch von eigenen ausgekämmten Haar naturgetreu, schnell und billig.
Otto Stiebritz, Spezial-Damen-Haarschneid-Salon, Gothardstr. 9.

St. Petersburger Gummischuhe
sind bei weitem die Besten, empfehle dieselben für Damen und Herren unterm Originalpreis.
L. Daumann, Burgstr. 23.

Freie große Eier
a Mandel M. 1,20,
Schmalz,
garantiert rein, a Pfund 50 Pfg.
empfeht **Emil Wolf.**

Frühling eingetroffen in großer Auswahl
Hasen,
auch zerlegt,
wilde Kaninchen,
feinste Fasanenhühner und -Gänse,
Rebhühner,
feinste Fetz- und Bratgänse,
junge Enten, Suppenhühner
empfeht **Emil Wolf.**

FrISCHE Sülze,
Nüßgenwalder Gänsefett,
Kieker Spritten und Wädlinge,
hochfeinsten Scheibenhonig
empfeht **C. L. Zimmermann.**

Regelmäßiger Kartoffelverkauf
in 1/2, 1/3 und 1/4 Bunttern.
Eduard Klaus.

Dr. Oetker's Fleischsaft (Cornil)
liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 Mk.,
Helfert 15—20 Fassen.
Vorwärts in den Geschäften, welche führen
Dr. Oetker's Backpulver.
Karl Kundt.

Kohlen- und Torfkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Ofengerätetänder
von den einfachsten bis zu den gediegensten Sachen in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehle
die Eisenwarenhandlung
Otto Bretschneider.
Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Anzüge und Paletots nach Mass

in solider feinsten Ausführung, da diese Abteilung unter Leitung meines ersten Hallenser Zuschneiders steht.
Beste Stoffe — Prima Zutaten.
Tadelloser Sitz unter Garantie zu staunend billigen Preisen.

S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 16.

Von der Reise zurück.

Dr. Hennes,

Halle a. S., Neue Promenade 16.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Rachenkrankheiten.

Vorzügliche Schwedische Sand-Massage

erbezt in, auf Wunsch auch außer der Anstalt.

E. Träger,

prakt. ausgebildet am Massage- und Lichtheilinstitut „Helios“, Leipzig.

Lichtbad „Helios“,

Weißenseiferstraße Nr. 3.

Honig

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Bienenzucht, das Pfund 1 Mk. empfiehlt

Heinrich Lagler, Markt 8.

Achtung!

Trotz der enorm hohen Schweinepreise verkaufe ich immer noch

H. Rot- und Leberwurst

in bekannter Güte a Pfund 90 Pf.
Empfehle Sonnabend früh wieder

alles frisch.

Grosse, Schmalzstr. 7.

Subold's Restauration.

Schlachtefest.

Schlachtefest.

G. Böttcher, Sand 18.

Erfinder.

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15 Prozent vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erheben an Patentbureau Rich. Kempe, Dresden, Schulstrasse 5.

Leute zum Hübenrausholen

im Tagelohn und Akkord werden bei hohem Lohn noch angenommen bei

Friedrich Bohle, II. Eigtstr. 1.

Leute zum Hübenroden

zu höchstem Lohne gesucht.

Maurer

werden angenommen
Baublag Ammendorf, Papierfabrik bei Madewitz.

Zigarren-Arbeiter

zu Hausarbeit wollen sich melden unter V 36588 an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.

Arbeiter

werden angenommen bis zu 35 Pf. Stundenlohn.

Ein Knecht,

der Feldarbeit versteht, wird gesucht
Eberhanna Nr. 11.

Einen tüchtigen Glaser

stellen ein Gebr. Jockel, Baugeschäft, verl. Friedrichstr. 5.

Zehrlingsstelle.

Selbstgeschriebene Angebote unter A W 5 an die Exped. d. Bl. erheben.

zur Wartung der Kinder

am Markt 45.

1 Aufwartung

am Markt 2.

2 Kochlernende

ge sucht Hotel goldner Tisch, Weissenf. 2.

Gesucht

ardentlicher Arbeiter. Herberichstr. 21. Empfehlung Köchin mit guten Zeugnissen. P. D.

Bernhardiner Hund,

auf den Namen „Hektor“ hörend, entlaufen. Um etwaige Auskünfte event. Wiederbringung gegen Belohnung bitten

Gustav Tübmann, Handels Gärtner,

Lautschbierstr. 11.

Sturmlaterne

gekauft. Abzuholen. Friedrichstr. 8.

Ein Aderwagen-Gummireifen ver-

loren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Reubenstrasse 4, part.

Ein Schlüffelbund,

6 Stück, ist am Wege von Wülzen nach Kretzschmar verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung beim Kaufmann Schwanke in Kretzschmar abzugeben.

Tonfässer,

innen und außen glasiert, bestlich für den Hausgebrauch, als Eimer- und Wasserfässer verwendbar, in verschiedenen Größen hatte bestens empfohlen.

Eduard Klaus.

Gummischuhe

empfehlen billigst

Stern & Cie.

Hausfrauen!

Versuchen Sie die vorzügliche Spezialmarke

Sana

Margarine.

Sie ist infolge Herstellung mit süßser Mandelmilch

der

Butter

vollkommenste Ersatz.

Per Pfund 80 Pf.

Stets frisch bei mir zu haben.

Fritz Schanze,

Inhaber Paul Nietsch.



Soeben eingetroffen:

Frischer Schellfisch, Khabian, Schollen, Zander.

Hamburger Fischhandlg.,

Rudolf Ohnesorge, kleine Ritterstrasse 13.

Reichskrone.

Heute Freitag

Unterhaltungabend

im Restaurant.

Auf vielseitigen Wunsch:

Original Steiermärker

(gutes Gesangs-Ensemble).

Abends 8 Uhr:

Hng. Gonlosch m. Thüringer Klöben. 75 Pf.

Der beste Beweis

für die Güte der

Margarine „Fama“

(mit Milch, Eigelb und Sahne hergestellt) ist die Preisämierung mit der goldenen Medaille

auf der Münchener Wälderei- und Konditorei-Ausstellung am 5. bis 15. August d. J. Hauptverleger bei

Max Faust, Burgstraße 14.

Preisermäßigung!

Den Wünschen meiner Kundenschaft folgend, setze ich den Preis für

Wannenbäder

in einzelnen auf 50 Pf., im Abonnement auf 40 Pf., herab. Jedoch wird die Wäsche dazu nur noch auf Wunsch und gegen Extrabehaltung verabreicht.

Dampf- und Warmbad Leunaerstraße 4.

Winter-Joppen, Paletots und Mäntel mit warmem Futter

empfeicht in großer Auswahl

Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigervereins

Merseburg-Stadt

am 31. Oktober, abends 8 Uhr,

im großen Saale des „Zwoli“.

Ansprachen werden halten:

1. Herr Rektor Jergan: Gedenkrede vom Gustav-Adolf-Fest in Torgau;

2. Herr Superintendent Bithorn: Gustav-Adolf als evangel. Held.

Zu diesem Jahresfest, das zugleich ein

Fest des 31. Oktober sein soll, werden alle

evangelischen Christen unserer Stadt herzlich

eingeladen.

Deutscher Flottenverein

(Ortsgruppe Merseburg).

Vortrag

des Weltreisenden Dr. phil. Curt Boeck

aus Leipzig bei Dresden über

„Japan soust und jetzt“

mit Lichtbildern

Montag den 30. d. M.,

abends 8 1/2 Uhr,

im „Zwoli“.

Für Mitglieder frei gegen Vorlegung der Mitgliedskarte. Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten a 30 Pf. in den Buchhandlungen der Herren Stollberg und Boud u. im Zigarrengeschäft des Herrn Drahnert, II. Ritterstr. 18.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag den 29. d. M. nachm. 4 Uhr

Versammlung

in der „guten Quelle“.

Jahresliches Erntedankfest. Der Vorstand.

Halle a/S.

Hotel u. Restaurant.

Pilsener Urquell.

Bei H. Kaufmann.

Barfüßerstrasse 20.

Centrum der Stadt, Nähe Markt u. d. Theater.

Vorzügliche Verpflegung, Grillstange Bier.

3 Zimmer von 2. — 20. Mk. an.

Tel. 1061.

Bahnhof Niederbeunda.

Zur Kirche

Sonntag den 29. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab.

Ballmusik.

wozu freimüßlich einladet Fried. Jählich.

Empfehle Gänge und Oakenbraten, die

Angen und Kasse in bekannter Güte.

Schultheiss.

Heute Freitag

Kartoffelpuffer.

Apfelmäcker.

Heute Freitag abend

Ente mit Meerrettich.

Haring's Restaurant.

Sonnabend

Schlachtefest.

Freitag abend

frische Bratwurst.

Schlachtefest.

Heute Freitag

F. Dahn.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15

empfeicht sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 253.

Freitag den 27. Oktober.

1905.

Kaiser Wilhelm in Dresden.

Der Sontagzug mit Sr. Maj. dem Kaiser traf am Mittwoch vormittag 11 Uhr 25 Min. auf dem Hauptbahnhofe in Dresden ein. Nachdem der Kaiser dem Zuge entstieg war, wurde er vom König und dem Prinzen Johann Georg aufs herzlichste begrüßt. Beide Monarchen umarmten und küßten sich. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Majestäten nach dem Wiener Plage, wo eine Ehrenkompanie des zweiten Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Aufstellung genommen hatte. Das vor dem Bahnhofe versammelte Publikum brachte den Monarchen lebhafteste Jubelrufen. Nach dem Abschieden der Front und dem Vorbeimarsche der Kompanie fuhren die Majestäten nach dem Residenzschlosse. Am Eingange der Kaiserfrage wurde der Kaiser von den höchsten Behörden begrüßt, wobei Oberbürgermeister Dr. Deuler eine Ansprache an den Kaiser hielt. Der Kaiser erwiderte, er danke herzlich für den großartigen Empfang seitens der Stadt. Mit besonderer Freude nehme er Kenntnis davon, daß auf westfälischem Gebiete ein Aufschwung zu verzeichnen sei. Was an ihm liegt, so würde er immer befreit sein, das Wohl Sachsens zu fördern. Der Kaiser fuhr dann fort: „Ich habe sehr gern Gelegenheit genommen, nach Dresden zu kommen. Ich freue mich ganz besonders, an dem heutigen Tage hier zu sein, wo ein freudiger Anlaß mich herführt. Ich nehme das wärmste Interesse an Sachsens Hauptstadt und bitte Sie, die Güte haben zu wollen, der Dolmetsch meiner Gefühle zu sein und der Dresdener Bürgerschaft mitzuteilen, welche Freude ich bei dem Empfange empfinden habe.“ — Im großen Schlosstheater des Residenzschlosses hatte eine Ehrenkompanie des Grenadier-Regiments Nr. 100 Aufstellung genommen. Nach dem Abschieden der Front begaben sich die Majestäten ins Schloß, woselbst die Begrüßung des Kaisers durch die Königin-Witwe erfolgte. Kurz nach 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit dem König nach der Kaiserne des Grenadier-Regiments Nr. 101, um dort an einem Frühstück des Offizierskorps teilzunehmen. Auch in der Neuzeit wurden die Majestäten von dem zahlreich erschienenen Publikum aufs lebhafteste begrüßt. Der Kaiser begab sich nach der Rückkehr von der Kaiserne des Grenadier-Regiments Nr. 101 in die katholische Hofkirche und legte daselbst an den Särgen der Könige Albert und Georg große Händel nieder. Der König von Sachsen ernannte den Kaiser zum Chef des 3. Mannen-Regiments Nr. 21, und bestimmte, daß dieses Regiment die Bezeichnung 3. Mannen-Regiment Nr. 21, Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zu führen habe. Der Kaiser verlieh dem Kronprinzen von Sachsen den Schwarzen Adlerorden.

Dresden, 26. Okt. Die Galatafel im Königlichen Residenzschlosse wies 72 Gedecke auf. In der Mitte der Tafel hatte der Kaiser seinen Platz. Rechts vom Kaiser saßen die Königin-Witwe Karola und neben dieser Prinz Johann Georg, links vom Kaiser saßen der König und Prinz Hermann von Mecklenburg. Um 7 1/2 Uhr begann im königlichen Opernhause eine Festspektakel. Das Haus war mit Hofangelierten reich besetzt. Den ersten Rang füllten die Hofgesellschaft, die Spitzen der Behörden und die Generalität mit ihren Damen. Als der Kaiser in der Uniform seines sächsischen Mannenregiments und König Friedrich August in Marineinfanterieuniform in der großen Loge erschienen, ertönten Fanfaren, und der Majestäten wurde ein dreifaches Hoch dargebracht, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Unter der Leitung des Generalmusikdirektors von Schuch folgte zunächst ein Konzert. Herr von Bary sang Schubert-Violen, „Die Allmacht“. Frau Weßling sang die Legende aus der Oper „Lahn“ von Leo Delibes. Das Orchester brachte die Duetten zu „Oberon“ zu Gehör. Nach der Pause, in der Erfrischungen genommen wurden, folgte der zweite Akt von Rubens „Die Stimme von Portici“. — Der Kaiser ist abends um 9 Uhr nach Berlin abgereist. Der König begleitete den Kaiser durch die illuminierte Stadt zum Bahnhof.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Aus Ostafrika telegraphiert Graf Gogen unter dem 24. Oktober: Die telegraphische Verbindung zwischen Nymanua und Kilmatide ist noch gestört. Eine sichere Befestigung der Gerüste über einen in Jukung, 100 Kilometer östlich Labora, ausgebrochenen Pfund liegt nicht vor. Von der Station Labora wird gemeldet, daß Boten aus dem Iringaberg in Umwagende Umkreisen hervorzuziehen suchen, welchen Versuchen gegenüber die Hauptkollanten Kalande sich

ablehnend verhalten soll. Hauptmann v. Hassel beabsichtigte am 12. Oktober, nachdem er die Station Mabege besichtigt hatte, nordwärts gegen die Wapunga in Richtung vorzustoßen. Das Vorgehen soll unterstügt werden durch die Kolonne des Freibern von Wangenheim aus dem Bezirk Klossa und durch das Detachement des Leutnants von Krieg mit den ihm angeschlossenen Wabege-Hilfskriegeren aus Iringa.

Ueber das planmäßige Vorrücken der deutschen Schutztruppe in Ostafrika meldet der „Berl. Lok.-Anz.“ folgendes: Major Johannes hat den ersten Etappenposten auf dem Wege Kivali-Songea bei Maniripi eingerichtet. Oberleutnant v. Grawert hat sich mit dem Detachement des Leutnants Schön bei Mwanibondo in den Matumbi-Bergen vereinigt. Die Truppen wurden fortwährend von Luftkämpfern belästigt, doch zeigten sich nur kleinere Trupps, die nicht handhabe. Viele Angreifer sind gefallen. Die Jumben West- und Augustus haben sich unterworfen; Bezirksauswartung Lambrecht von Moora kam also einen guten Erfolg verzeichnen. Nachrichten von Unruhen westlich Kilmatide sind bisher nicht sicher bestätigt.

Für die Schutztruppe wird demnächst noch eine Reihe von Offizieren, Ärzten und Unteroffizieren nach Deutsch-Ostafrika abreisen. Mosari sollen auch in Neu-Guinea, der zur Salomongruppe gehörigen Bougainville-Insel und im westafrikanischen Togogebiet angeworben werden.

Eine neue Verlustliste kommt aus Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Windhoek sind am 16. Oktober auf Parrouille in der Nähe des Seesberges gefallen: Reiter Rudolf Köhler aus Dresden, Reiter Valentin Feiertag aus Worms, Reiter Edmund Schmieb aus Danzig. Verwundet sind: Reiter Nikolaus Golda aus Ober-Lasitz, Reiter rechten Oberarm und linken Unterschenkel, Reiter August Labahn aus Bobbin, Reiter linken Unterarm und linke Hüfte, Offizier Karl Goelfert aus Pieschen, Reiter rechten Unterarm, Streifschuß Kinn und Brust. Außerdem ist der Reiter Hermann Kabler aus Berlingerode am 21. Oktober im Feldlager 12 Überbüchelt an Herzschwäche nach Lyphus gestorben.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 25. Okt. Die Ehefrau des Kindesmörders Urmacher bezw. Privatmann Albert Haase ist aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich ergeben, daß sie von der Tat ihres Mannes vorher nichts gewußt hat. Haase hat seine Frau auch nicht belastet. Gegen diesen wird die Anklage nur wegen Totschlags erhoben und vor das nächste Schwurgericht gestellt werden. Er gibt an, ohne jede Ueberlegung gehandelt zu haben.

† Halle, 25. Okt. Bei dem Festeffen, welches gestern anlässlich der Einweihung des Maerder-Denkmalts von der Landwirtschaftskammer veranstaltet wurde, gelangte folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten v. Bülow in Baden-Baden zur Absendung: „Dem treuen Freunde der deutschen Landwirtschaft, der es verstanden hat, neuen Mut und neue Arbeitskraft einzufloßen, senden die zur Feier der Einweihung des Maerder-Denkmalts versammelten Gäste herzlichsten Dank. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.“

† Zeitz, 26. Okt. Der Barbier Paul Große von hier stürzte die Treppe seines Hauses herab und brach das Genick. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

† Blankenstein, 25. Okt. Bei einem Stukenbrande im hiesigen Armenhause sind zwei Mädchen des Arbeiter-Rente im Alter von 3 bzw. 1 1/2 Jahren in Abwesenheit ihrer Eltern erstickt. Die Kinder haben wahrscheinlich mit dem Feuer im Ofen gespielt.

† Eisenach, 25. Okt. Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern abend zum Besuch des Großherzogs von Sachsen in Wilhelmsthal eingetroffen.

† Erfurt, 25. Okt. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich in einer hiesigen Gärtnerei, wo ein junger Mann sich in allerlei künstlichen produzierte. Er warf u. a. Geldstücke in die Luft, um sie mit dem Munde wieder aufzufangen. Dabei geriet ihm ein Künzfiggenmännchen in die Luftpötte und blieb hier stecken. Sofort stellten sich heftige Erscheinungsanfälle ein, und da das Glück nicht herausgeholt werden konnte, mußte eine Operation vorgenommen werden.

† Duedlinburg, 23. Okt. Nach einem Streit in einem Restaurant am Neuenweg schoß in der vergangenen Nacht der Chauffeur K., der vor kurzem wegen übermäßig schnellen Fahrens mit dem Automobil zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, mit einem Revolver auf einen jungen Kaufmann

Die Kugel traf das Gesicht, durchschlug beide Waden und verwundete auch noch den Wirt. Der Revolverheld hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

† Dessau, 24. Okt. Ihren 101. Geburtstag feierte gestern hier die greise Frau v. Kugelgen.

† Mosigtau, 26. Okt. Der zierliche 14-jährige Sohn des Schmiedemeisters Sch. hier wurde vor einigen Tagen von einem gleichalterigen Knaben beim Spielen mit einem Taschenschloß in die rechte Hand geschossen. Sch., welcher dies seinen Eltern zunächst zu verheimlichen suchte, bekam aber schließlich furchtbare Schmerzen, so daß die Eltern dadurch aufmerksam wurden und sofort einen Arzt zu Rate zogen. Der Arzt stellte Blutergüsse fest und der Bedauernswerte starb nach einigen Stunden.

† Ziesburg, 26. Okt. Beim Herdaufbinden von Gintelen für das Dach des neuen Backwerkes, das am Bahnhof erbaut wird, brach der Arm mit dem Flaschenzug. Der Schlosser Jahn wurde in die Tiefe gerissen und starb nach kurzer Zeit.

† Straußfurt (Reg.-Bez. Erfurt), 25. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhofs rutschte gestern mittag der 23-jährige Streckenarbeiter Albert Zimmermann aus Ganglopförmern von Trittbrett eines Eisenbahnwagens ab und kam zu Fall. Er geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

† Leipzig, 25. Okt. Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der Strecke Dresden-Leipzig. Der Schnellzug, der morgens 8 Uhr von Dresden nach Leipzig fährt, hatte eben die Station Dahlen in voller Fahrt passiert, als er plötzlich auf freiem Felde hielt. Ein Kind war aus dem Zuge gehürzt. Das verzweifelnde Wehgeschrei der Mutter, die wie rasend den Zug entlang lief, setzte die Fahrgäste in nicht geringe Aufregung. Kurz entschlossen gab der Zugführer das Signal zur langsamen Rückfahrt. Mehrere Male hielt der Zug; von dem Kind fand sich keine Spur. Ein auf dem Gleise entgegenkommender Güterzug wurde angehalten und schickte seine Wache auf die Suche vor. Endlich, kurz vor der Einfahrt in die Station Dahlen, fand man den Aermlein, einen etwa zwölfjährigen Knaben, ohnmächtig und anscheinend mit gebrochenen Gliedern. Mit 20 Minuten Verspätung kam der Schnellzug in Leipzig an.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Oktober 1905.

G. Herbststimmung. Der Mensch ist ein Kind der Natur, und wie wenig das auch im modernen Leben, besonders des Städters für gewöhnlich sichtbar werden mag, zu manchen Zeiten wird auch dieser es inne. Auch er ist Stimmungen unterworfen, die die Natur in ihm antwortet. Dieses regnerische Wetter macht misanthropisch und derjenige erkenntlich muß ein eingestellter Melancholiker sein, den heller freundlicher Sonnenschein nicht erhellt. Im Frühling beliebt sich das Herz mit neuem Hoffen und Wünschen und im Herbst ruft ihm die Natur mit lauter Stimme zu: es ist alles vergänglich, auch Du selbst mit Deinem Denken und Willen, mit Deinem Leben und Hoffen, mit Deinem Lachen und Tränen. Was bleibt einmal übrig von Dir? Vielleicht nicht einmal Dein Name. Wie die Blätter fallen und der Wind sie verweht, so sinkt auch Du einmal zur Erde, ein morsches Blatt, und Deine Spur verbleibt im Winde. Kurz, wie ein Herbsttag ist auch Dein Leben. Bald kommt die Nacht, da Du nicht mehr wirken kannst. Das stimmt traurig, und wenn auch die Jugend, die noch ein langes Leben vor sich zu haben glaubt, dieser Herbstpredigt nur selten lauscht, das reifere Alter bleibt sinnend stehen vor dem weissen Blatt, dem erlauchten Baum, der sich zur Winterruhe rüht, und spricht leise zu sich: warte nur, bald wirst auch Du weissen, bald ruhest Du auch. Aber soll diese Stimmung, deren man sich ja nicht erwehren kann und soll, uns immer befeuern? Soll der Mensch, der die Höhe seines Lebens überschritten hat, etwa feuchtlich dem entfreundenden Tage nachtrauern, sollen Alter und Mismut Geschwister sein? Im Gegenteil! Gerade weil das Leben kurz ist, wollen wir ausnützen, was noch davon übrig ist, es sei viel oder wenig, gerade weil die Nacht kommt, wollen wir uns des Lichtes freuen, so lange es noch leuchtet, gerade weil der äußere Schmutz vergeht, wollen wir uns bemühen, Frische zu bringen, die der Blätter Lebenszeit weit überdauern. Wenn wir einmal Greise sein werden, dann wollen wir, so viel an uns liegt, frische, fröhliche, im Herzen jung gebliebene Greise sein, und wenn uns dann einmal der Winterschnee überfällt, wollen wir still und getroßt einschlafen, bis der Herr des Lebens uns auferweckt zu einem neuen Frühling.

„Achtung falsches Geld! In den letzten Tagen sind an verschiedenen Kasernen in Berlin und

dessen Vororten eine Anzahl Falschmünzen angehalten worden. Die beanstandeten Geldstücke sind nicht nur Einmark und Zweimarkstücke, sondern auch Taler und Fünfmärkchen. Die Nachahmungen stammen allem Anschein nach aus verschiedenen Falschmünzwerkstätten. Außerdem lieferte zuletzt auch viel französisches, österreichisches und russisches Geld, das als Zweimarkstücke und Taler in Zahlung gegeben wird, jedoch minderwertig ist. Bei dem regen Verkehr zwischen Berlin und den Provinzen ist es leicht möglich, daß sich auch hierher falsche Geldstücke verlaufen. Darum ist jedenfalls Vorsicht am Platze.

Der ersten Mahnung, sich auf den Einzug des Winters vorzubereiten, ist schnell genug die zweite dringendere gefolgt. Abermals hat es geschneit und diesmal ist der Schnee nicht so schnell wieder verschwunden. Noch um die Mittagzeit waren viele Dächer weiß. Freilich die Erde hat sich den unerwünschten Glast schnell wieder abgehäuft, wobei ihr der Regen half, der in voriger Nacht dem Schnee vorangegangen war. Aber das nächste Mal ist der vielleicht nicht zur Hand und dann dürfte die Natur dauernd ein winterliches Aussehen erhalten.

Kranke Kartoffeln sind nicht nur unbrauchbar, sondern garzweifelhaft, wenn man sie auf dem Felde liegen läßt. Die in ihnen enthaltenen Bakterien dringen in den Boden ein, vermehren sich, und die Zahl der kranken Kartoffeln wächst dann im nächsten Jahre in sehr unerwünschter Weise. Außerdem finden allerlei Insekten solche Kartoffeln gern als Winterquartier und als Herberge für ihre Eier auf, was wieder im nächsten Jahre böse Folgen hat. Es ist daher den Landwirten zu raten, was noch brauchbar ist, auszufördern, zu fochen und zu verfertigen, das übrige aber durch Stall zu vernichten.

Der hiesige Gustav-Adolf-Zweigeverein Merseburg-Stadt feiert am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Tivoli“ sein Jahresfest, das zugleich eine Feier des 31. Oktober sein soll. Anreden werden halten die Herren Rektor Follang und Superintendent Bithorn. Kaut dem in heutiger Nr. befindlichen Inserat werden alle evangelischen Christen unserer Stadt zu dieser Feier eingeladen.

Die Uhr auf dem Rathaussturm scheint seit einigen Tagen des Tickens müde zu sein, denn bereits am Dienstagabend war sie in einen tiefen Schlaf verfallen. Mittlerweile hat man auch versucht, sie wieder zu erwecken, seit sich schon seit mehreren Stunden auf 2 Uhr nachmittags schlief den Schlaf des Gerechten. Hoffentlich wird sie hierin nicht so bald gefehlt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

v. Collenbe, 26. Okt. Die Pastoren und Lehrer des Nordwestbezirks in der Gyporie Merseburg-Land hielten gestern in Schkopau ihre letzte diesjährige Spezialkonferenz ab. Die Verspöbe über „Die Opfer zu Wesel“ hatte Lehrer Güttinger, Wallendorf übernommen, einen darauffolgenden interessanten Vortrag über „Die formalen Eiusen und ihre pädagogische Bewertung“ hielt Lehrer Schattmann-Collenbe. Den Vorhitz führte in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Pastors Jache-Collenbe dessen Amtsbruder Willing-Corbetha. Die übrigen Konferenzbesitzer der Gyporie unternahmen am gleichen Tage eine Besichtigung der Blinden- und Taubstummenanstalten in Halle im Anschluß an die Besprechung des Wertes „Helen Keller“.

Schneidig, 26. Okt. Beim Reparieren eines Schiffs verlegte sich der Mechaniker Wengler am Montag ziemlich schwer, indem die Waffe plötzlich losging und die Schrotladung ihm in den Oberkörper des einen Beines fuhr. Der Schwerverlegte wurde nach der Halle'schen Klinik transportiert werden. — Für die am 1. April 1906 freiverwendende Bürgermeisterei sind 108 Bewerbungen eingelaufen.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 27. Okt.: Kalt, wechselnd bewölkt, im Norden zeitweilig better und meist trocken, nachts Frost, im Süden trüb und Schnee. — 28. Okt.: Weiß wolfig bis trüb, kalt, im Norden wenig, im Süden mehr Schnee.

Vermischtes.

*(„Doch klinget das Lied vom braven Mann“)
Aus Hamm i. W. wird gemeldet: In die hochgehenden Fluten des Lippeflusses, der in den letzten Woch schon wieder zwei Opfer gefordert hat, stürzte ein auf der Nordseite stehendes Kind. Auf das Klagen der Nordbepfandenen, die des Schwimmens nicht kundig waren, eilte der stund. iur. Dr. Klenck herbei, sprang ohne sich zu besinnen, in das reißende Wasser, konnte jedoch das weit abgerissene Kind nicht mehr ertreiben. Zum Lute zurückkehrend, ließ er mehrere hundert Meter flut abwärts und stürzte sich nochmals in den Strom. Jetzt gelang ihm das schwache Rettungswort.

Nach einhändigem Bemühen, an dem der Brave sich noch beteiligte, wurde der Kleine ins Leben zurückgerufen.

*(Auf der Fahrt abgefahren.)
Der in der Ebener Straße 29 in Berlin wohnende Walter Burchardt war in angrenzenden Gebäude nach Hause gekommen und hatte mit seiner Frau Streit angefangen. Frau B. holte daraufhin einen Schuppenmann herbei. Der Walter bog sich nun mit der Bemerkung, er müsse sich noch etwas umziehen, ins Nebenzimmer, holte die Wäsche und beflachte diese am Fensterbrett. Sodann stieg der Burchardt auf das Fensterbrett hinauf und ließ sich von der vierten Etage an der Seite auf die Straße hinabstürzen. In der Höhe der zweiten Etage stürzte er plötzlich ab. Durch die schnelle Reibung der Hände an dem Estrich waren diese geblutet worden, mit gebrochenem Arm und Bein und schweren Kopfverletzungen und der Verletzung im Brustkasten Friedrichshain Antinomie.

*(Die Cholera) fol, wie aus London gemeldet wird, in der Markthauer Strasse unter den Gelangenen ausgebrochen sein. Bis jetzt wurden 4 Fälle festgestellt. Ueber die Strasse wurde die Quarantäne verhängt.

*(Das größte Erdbeben der Welt) wurde am Sonnabend in Southampton durch den Marquis von Banchester eröffnet. Das D.D. dessen Verstellung 300,000 Pfund Sterling gekostet hat, ist 876 Fuß lang und geeignet, die größten Schiffe aufzunehmen. Es führt den Namen „Trolagar-Dod“.

*(Ein Opfer des Pokerns.) Bei einer Pokertafel in Gumbinnen in Ost-Preußen erhielt der Oberst William Simms eine sehr gute Karte, daß ihm der Gewinn eines Hauses Diamanten sicher war. Seine Erregung über sein Glück war so groß, daß er bewußlos vom Stuhl fiel und im nächsten Augenblick eine Leiche war.

*(Die Flucht im Wasser.) Die Flucht im Wasser ist übertrieben, nun wird auch schon der Fußballen dazu benutzt. Als die Polizei in Los Angeles in Kalifornien einen Veronanten namens Burt verhaften wollte, ramte er in ein Haus, an dessen Dach er seinen Ballon befestigt hatte, stieg in die Gondel und schmit in dem Augenblicke das Ziel ab, als die heilige Hermandad auf dem Dache erschien, um den Mann fesseln zu lassen.

*(Ein Walfisch) ist dieser Tage infolge der heftigen Stürme in Nordsee getrieben. Das Tier wies erhebliche Verletzungen auf.

*(Jugendtötung.) Nachts ist auf dem Bahnhof Oien (Schwyz) ein Kind ermordet worden. Die Eltern wurden aus den Schienen geworfen und ein Premier gefötet. Der Materialführer ist bedauert.

*(Schredlicher Tod.) In einem großen Werke zu Unter-Weidrich fiel ein junger Arbeiter in einen mit glühender Schmelze gefüllten Behälter. Der Arbeiter wurde noch buchstäblich zu Tode gebrütet.

*(Ein Dynamitverbrechen.) Am 25. Okt. Die „Ahn“ Wollschiff“ meldet: In der vergangenen Nacht explodierte vor dem Paragraße in Wernagern in der Giebel eine von russischer Hand geladene Dynamitpatrone. Die Leintreppe, die Türe und 16 Fensterhebeln wurden zertrümmert und ein gegenüberliegendes Haus beschädigt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

*(Einbruchsdiebstahl im Hauptpostamt in Kiel.) Berlin, 26. Okt. Wie der „Ber. Lok.-Anz.“ meldet, erfolgte in der vergangenen Nacht ein Einbruch in der Militärabfertigung des Hauptpostamtes in Kiel. Die Diebe stahlen eine beträchtliche Summe in bar und Wertgegenständen.

*(Ein zweites Opfer des Eisenbahnunglücks bei Tilsit) ist der Heizer Schöbder von dort geworden, der im Augenblicke der Katastrophe auf der Lokomotive des Königsberger Zuges lag war. Er ist den hierbei erlittenen Verletzungen im Krankenhaus zu Tode erlegen.

*(Sind ein Vater ermordet) hat der Schüler Khaman in Jegen bei Osnabrück im Verein mit seiner Frau und seiner Mutter. Die drei Mörder wurden, nachdem der Sohn ein Geständnis abgelegt hatte, verhaftet. Als Motiv der Tat wird eine Erbitterung angenommen.

*(Ueber den Selbstmord eines Studenten) wird aus Jena geschrieben: Gestrichen hat sich der Student Ernst Teuer, Sohn eines Mittelmittelbesitzes in Künzendorf (Schlesien). Er war im Sommersemester hier immatrikuliert und bei einer schlagenden Verbindung eingetreten. Dieser Schritt, welcher gegen den Willen seiner strenggläubigen katholischen Eltern unternommen wurde, ist jedenfalls die Hauptursache zum Selbstmord. Die Angehörigen, welche diesem Entschlusse voranzogen, scheinen jedoch so unglücklich auf sein Gemütsleben eingewirkt zu haben, daß er zum Revolver griff. Der katholische Geistliche seiner Heimat verlagte seine Teilnahme an der Verbindung. Ein österreichischer Geistlicher übernahm das Amt.

*(In dem Werd in München) wird nach berichtet: Sonntag früh 8 Uhr wurde in München in der Dachauerstraße die Eheamtstrichtersgattin und Hausbesitzerin Hedwig Stadlinger von einem jungen Burfschen erschossen. Zur genannten Stunde erschien vor der im ersten Etage gelegenen Wohnung der Frau, die allein lebt und nur die Dienste einer Ingeherin in Anspruch nimmt, ein junger Mensch und läutete. Frau Stadlinger öffnete nicht, sondern sprach mit ihm durch ein neben der Tür befindliches vergittertes Fenster. Wie die Köchin der nebenan stehenden Wohnung durch ein Guckloch beobachtet konnte, zeigte der junge Mensch einen Zettel vor und sprach mit der Frau, aber in so leiser Zone, daß die Köchin von den Worten nicht etwas verstehen konnte. Frau Stadlinger, die im Alter von etwa 45 Jahren lebt, öffnete dann und kam bald darauf mit Schießpulver und einem Revolver aus der Wohnung und begab sich mit dem jungen Menschen in den Keller. Sie hatte dort einen alten, eisernen Ofen stehen, der zum Verkauf ausgeboten war, und darauf hatte vermutlich der Täter seinen Plan begründet. Kurz darauf schloß der Ofen die Schloßschlechte und schloß durch das Guckloch. Frau Stadlinger kam blutend die Treppe herauf und war ihr in voller Frucht der junge Mensch. Frau Stadlinger war nur bis in das Erdgeschoss des Hauses gekommen, dann brach sie blutüberströmt tot zusammen; der jugendliche Täter hatte sich mit einem langen, tiefen Messer einen Stich in die linke Brustseite versetzt. Der Mann des Selbstmordes war offenbar, die Frau im Keller zu ermorden, sich der Schloßschlechte zu bemächtigen und in der Wohnung auf die Suche nach Geld und Geldbesitz zu gehen. Durch das laute Schreien der Lebenslaster wurde dieses Vorhaben vereitelt. Die Rettung des Mörders haben wir bereits gemeldet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. W. Meyer in Merseburg

Neueste Nachrichten.

Köln, 26. Okt. Wie die „Köln. Ztg.“ zur Reichsfinanzreform berichtet, wurden in den Bundesratsausschüssen im allgemeinen die Vor schläge des Reichsfinanzministers angenommen. In die Vorlage haben Aufsätze gefunden eine Reichserbschaftsteuer und eine Erweiterung der Tabaks- und Brauksteuer und der Reichsstempelabgaben. Bei der Reichserbschaftsteuer ist auf eine mögliche Erhöhung der bisherigen Einnahmequelle der Einzelstaaten, die bisher sämtlich — außer Württemberg — schon eine Erbschaftsteuer hatten, besonders in der Uebergangszeit Rücksicht genommen. Die Deszendenten und Ehegatten sind von der Steuer ausgenommen. Für die Erweiterung der Tabaksteuer hat man weder das Monopol, noch die Form der Fabriksteuer gewählt, sondern in möglichster Ablehnung an die jetzige Form der Tabaksteuer die besten Tabake und Zigaretten stärker herangezogen. Die Brauksteuer erfährt eine erhebliche Erhöhung, aber unter Erhaltung der alten Abtragung der ärmeren Volksschichten ansiehenden Biere. Die Erhöhung des Ertrages der Reichsstempelabgaben soll durch eine Novelle zum Reichsstempelgesetz erreicht werden.

Warschau, 26. Okt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern mit einem Spezialzuge, von der Militär geführt und bedient wird, von hier nach Berlin abgereist.

Berlin, 26. Okt. Die hier abgehaltene Versammlung der deutschen Zuckertarifkassen hat sich dahin geäußert, daß ein Beitritt der Zuckertariffe, eine verbindliche Preisstafel, eine Leistungsbedingungen und die Verkaufspreise festsetzen soll.

Lübeck, 26. Okt. Das Segelschiff „Johanna Luise“ ist mit der gesamten Besatzung von 14 Mann untergegangen.

Königsberg i. Pr., 26. Okt. (Amtlich.) Nach aus Petersburg eingetroffenen Mitteilungen werden von heute an bis auf weiteres keine Züge von Petersburg in Wirballein eintreffen und umgekehrt dorthin fahren. Die Vorkalige von näher gelegenen Stationen in Wirballein eintreffen oder dorthin abgehen, ist unbestimmt. Ueberüberführungszüge von Gyzhsk nach Wirballein und umgekehrt verkehren noch bis auf weiteres.

Danzig, 26. Okt. Die Eisenbahnverwaltung Danzig gibt bekannt, daß die russische Station Mlawka infolge Einstellung des Zugverkehrs durch den Ausbruch bis auf weiteres die Annahme von Grenzpassagen verweigert. Güter für Ausbruch nach und über Mlawka werden daher nicht mehr angenommen.

London, 26. Okt. Der Moskauer Vertreter des „Daily Express“ meldet, große erschütternde Ereignisse ständen bevor. Ein Führer der politischen Reformbewegung habe ihm gesagt: Falls unsere politischen Forderungen nicht bewilligt werden, wird ein Generalaufstand proklamiert werden. Die Arbeit wird in jeder Industrie, in jeder Fabrik, in jeder Grube, auf jedem Felde ruhen. Die ganze arbeitende Bevölkerung von Russland wird streiken.

Petersburg, 26. Okt. Die Postverwaltung hat ab gestern auch die Briefbeförderung über Finnland für unmöglich erklärt. Es verlautet, das Telegraphenpersonal habe ebenfalls Forderungen gestellt und beabsichtigt, falls diese nicht erfüllt werden, vom Sonnabend ab zu streiken.

Petersburg, 26. Okt. Bei den Anrufen in Zekaterinostaw am Dienstag wurden 15 Personen getötet und 26 verwundet. — Die ausständigen Arbeiter des Gütenwerks in Brjansk haben Barrikaden von Giftzellen errichtet; bei einem Kampfe mit Truppen gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Heute haben in Brjansk das Gericht, die Banken und die Notare ihre Bureaus geschlossen.

Tanger, 26. Okt. Aus Fes kommt die Nachricht, daß der Sultan mittels zweier dem deutschen und dem französischen Vertreter am 22. d. M. zugestellten Noten seine Annahme des Konferenzprogramms und seine Zustimmung zum Zusammentritt der Konferenz in Algerien hat erklären lassen.

New-York, 26. Okt. Generaldirektor Ballin hat hier für die Hamburg-Amerika-Linie das Aldrich Court-Gebäude am Broadway für etwa 6 Millionen Mark erworben. Die Bureaus der Hamburg-Amerika-Linie sollen in diesem Hause im Jahre 1906 vereinigt werden.

Waren- und Produktenserie.

Berlin, 25. Okt. Weizen 1000 kg Okt. 179,50, Dez. 180,50, Mai 191,00, Roggen 1000 kg Okt. 169,50, Dez. 164,25, Mai 171,50, Hafer 1000 kg Dez. 161,25, Mai 159,50, Weis 1000 kg runder 160, Dez. 181,75, Mai 180,75, Weis 1000 kg Okt. 47,00, Dez. 48,20, Mai 50,50, Weis.

Der ungeschädigt anfallende Weizen nach disponibler Ware hat heute weitere Preissteigerungen in allen Artikeln registriert, da das Angebot unzulänglich bleibt und das der Aussicht unzulängliche Wetter die Meinung für entferntere Lieferungen anregt. Auch Hafer und Weis, ebenso Rübsen wurden neuerdings höher bezahlt.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mkr. durch die Postämter des Landes 1,20 Mkr. Einzahlungen 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich halb 6 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Postanstalten am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile über einen Monat 9 Mkr., für sechs Monate 10 Mkr., darüber hinaus die Hälfte des Monatspreises. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden vom Verlag für die Beilagen sowie für die Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unseres Originaltextes ohne unsere Genehmigung ist strafbar.

Nr. 253.

Freitag den 27. Oktober.

1905.

Zur Fleischnot.

In Bezug auf die Steigerung der Fleischpreise im Vergleich zu denjenigen der Viehpreise heißt der „Reichsanzeiger“ unter Beibringung statistischer Notizen fest, daß die letztere ungleich größer als die letztere gewesen ist. — Das ist aber eine alte Geschichte, die schon längst bekannt ist, und die der „Reichsanzeiger“ nicht erst zu beweisen brauchte. Die Agrarier haben sogar auf einem ihrer Fleischpreisblätter die verhältnismäßig höhere Steigerung der Viehpreise als ganz gerechtfertigt anerkannt. Wenn das Regierungsblatt also durch seine Statistik einen Schlag gegen die Fleischpreise als die eigentlichen Verursacher des Fleisches führen will, so wird es selbst bei den Viehproduzenten dafür nicht viel Gläubige finden.

Nach Ansicht des preussischen Landwirtschaftsministers Herrn von Bodbielck und der Proforgane des Bundes der Landwirte birge jede aus einer eventuellen Erleichterung der Einfuhrbestimmungen resultierende Vermehrung der Vieheinfuhr aus dem Auslande eine Seuchengefahr für den deutschen Viehbestand in sich. Wäre das richtig, so hätte sich die sächsische Regierung einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit schuldig gemacht. Das sächsische Ministerium des Innern hat nämlich die Einfuhr von Rindern zu Schlachthöfen aus Desterreich-Ungarn nach dem Schlachthof zu Annaberg über die Einbruchsstelle Weipert, wie wir sächsischen Blättern entnehmen, unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Schlachtrindereinfuhr nur auf der Eisenbahn erfolgt und nur wöchentlich an einem Tage, und zwar Freitag, bei Gelegenheit der Einfuhr von Rugs- und Zuckerrindern nach Weipert stattfindet. Alle Welt wird sich erkundigen fragen, warum das, was an der sächsischen Einbruchsstelle Weipert ohne Gefährdung des deutschen Viehbestandes möglich ist, nicht auch für andere Einbruchsstellen, und nicht nur für Kinder, sondern auch für Schweine sich ermöglichen lassen sollte. Ob die Einfuhr von Rindern an dieser Einbruchsstelle eine große, oder verhältnismäßig geringe ist, kommt dabei gar nicht in Betracht, gegenüber der Tatsache, daß ein prinzipielles Bedenken, mit dem man bisher alle Anträge auf Vermehrung der Vieheinfuhr grundsätzlich abgewiesen hat, hier einfach außer Kurs gesetzt wird.

Zur Lage in Russland.

Die Nachrichten aus Petersburg lassen keinen Zweifel mehr zu am Ernst der Lage. Auch die Eisenbahnen in Petersburg haben sich den Ausständigen angeschlossen. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ berichtet vom Dienstag: Ein hier abgehaltener Kongreß von Delegierten der Eisenbahnangestellten beschloß, unverzüglich an den Verkehrsminister und an den Präsidenten des Ministerkomitees zwei Deputationen zu entsenden, die ihnen folgende Vorstellung unterbreiten sollen. Die Delegierten sind die wahren Vertreter der Forderungen der Eisenbahnangestellten und Arbeiter und vertreten das gesamte Eisenbahnpersonal. Die Zeiten sind vorüber, wo Entscheidungen über Fragen von vitaler Bedeutung auf dem Verwaltungsniveau entschieden werden konnten, und alle Forderungen der arbeitenden Klassen müssen durch Gesetze geregelt werden, die mit dem Willen des Volkes gegeben und von ganz Russland genehmigt sind. Es gibt nur eine einzige Lösung: Sofortige Erklärung der politischen Garantien und Freiheiten und Einberufung einer auf dem Wege des allgemeinen und direkten Wahlrechts gewählten konstituierenden Versammlung. Das Land darf nicht zur bewaffneten Revolution getrieben und es darf kein neues Blutergießen gestattet werden. Das Volk hat genug Blut in der Manschurei und jetzt in allen Städten, Dörfern und Dörfern Russlands geopfert. Wenn an dem Rechte

der Delegation, sich Vertreterin des gesamten Eisenbahnpersonals zu nennen, gemesselt wird, so behält die Delegation sich das Recht vor, ihre Auftraggeber über die Mittel zur Erämpfung einer besseren Zukunft zu belehren.

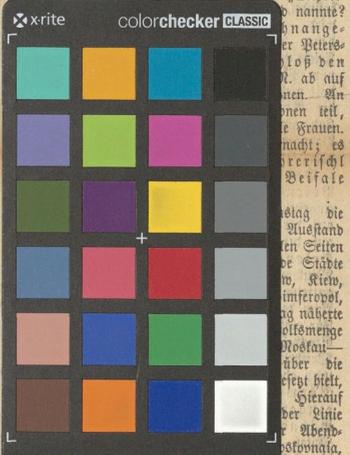
Das „Wolffsche Bureau“ ergänzt diesen Bericht durch folgende wichtige Depesche, aus deren Inhalt man klar erkennen kann, worauf die Eisenbahnverwaltung hinausläuft, die nur als ein Glied in der großen, das ganze russische Volk umfassenden Kette einer bis zum äußersten entflohenen Bewegung gegen die Autokratie und Verwaltungswillkür anzusehen ist.

Die Sitzung des Kongresses von Delegierten der Eisenbahnangestellten am Dienstag wurde mit der Verlesung eines Memorandums eröffnet, welches die professionellen Bedürfnisse der Angestellten und ihre Forderungen enthält. Der Berichterstatter betonte die Nothwendigkeit, eine Abschrift des Memorandums an den Grafen Witte zu schicken, da dasselbe so ernste Fragen enthalte, wie die Schaffung einer konstituierenden Versammlung. Der Kongreß beschloß, Abordnungen von je 4 Personen mit einer Abschrift des Memorandums an Witte und den Verkehrsminister Fürsten Chilkow zu entsenden und ihre Rückkehr abzuwarten. Die zu Chilkow entsandte Abordnung traf diesen nicht an, da er nach Peterhof gefahren war, um dort über die Ereignisse in Moskau Bericht zu erstatten. Man ließ daher das Memorandum bei dem Minister und ließ ihn bitten, nach seiner Rückkehr von Peterhof der Abordnung eine persönliche Zusammenkunft zu gewähren: man werde seine Antwort im Eisenbahnverlauf erwarten.

Große Spannung herrschte, als die zu Witte gefandte Deputation zurückkehrte. Ein Mitglied derselben berichtete, Witte habe sie sofort in seinem Kabinett empfangen. Er habe ihnen eröffnet, daß ihre Unterredung einen durchaus privaten Charakter haben müsse, da der Präsident des Ministerkomitees nicht das Recht habe, das Memorandum entgegenzunehmen. Gegen eine Veröffentlichung der Unterredung habe er aber nichts einzuwenden. Witte bemerkte, die Denkschrift enthalte zahlreiche Forderungen, die auch in jedem andern Lande unerfüllbar seien, aber viele verdienen die Aufmerksamkeit. Er sprach sich an erster Stelle gegen eine konstituierende Versammlung aus, welche gegenwärtig unmöglich sei. Dies wiederholte er mehrere Male und setzte auseinander, das allgemeine Stimmrecht gebe den reichen Klassen ein Übergewicht durch die Möglichkeit des Stimmkaufes, es sei daher durchaus nicht ohne Fehler. Der Gedanke des allgemeinen Stimmrechts sei somit offenbar nicht von einem wesentlichen Bedürfnis der Eisenbahner eingegeben. Witte erklärte weiter, er erkenne die Versammlungs- und Pressefreiheit an, welche sehr bald zugelassen werden würden. Er sei überrascht, zu erfahren, daß der Kriegszustand auf den Eisenbahnen noch nicht außer Kraft gesetzt sei. Dies sei ein Mißverständniß, das in den nächsten Tagen abgestellt werde. Weiter erklärte Witte sich als Gegner alles Druckes und Vorkriegsrechts und als Verfechter der weitesten Freiheit, aber er könne nicht vorherzusagen, wie man dem Zustand ein Ende setzen werde. Er werde mit Chilkow konferieren und sein möglichstes tun; seiner Meinung nach müsse der Ausstand eingestellt und dann friedfertige Bedingungen ausgearbeitet werden. Ein Delegierter berichtete, Witte habe den Kongreß anerkannt und den Wunsch ausgedrückt, derselbe möge eine ständige Einrichtung werden. Auf die Bemerkung eines Delegierten, daß die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht nicht auf einer momentanen Eingebung, sondern auf einem notwendigen Bedürfnis beruhe und daß der Buchhandel mit Schriften über das allgemeine Wahlrecht, welches Gegenstand der Forderungen von fast ganz Russland geworden sei, geradezu überflutet werde, erwiderte Witte, es gebe in der ganzen Welt keinen gelehrten Sachmann, der für das allgemeine Wahlrecht eintrete. Ein Mitglied der Ab-

ordnung bemerkte hierzu, man dürfe sich über diese Antwort Wittes nicht wundern, der als ein richtiger Beamter gesprochen habe, welcher stets lauwert, ohne etwas bestimmtes zu sagen. Um aber Charakter zu zeigen, müsse man, damit man seine Forderungen durchsetzen könne, ein weiteres Vorgehen bis zum 25. Oktober beschließen, wo die Zusammenkunft mit dem Fürsten Chilkow stattfinden dürfte. (Beifall.) Die Bureaucratie werde den Eisenbahnangestellten nichts geben, man müsse es sich daher nehmen. Man solle also nehmen, was man brauche (Beifall).

Wittes Diplomatie hat versagt, man mißtraut ihm ebenso wie man allen höheren und niederen Beamten mißtraut. Zugleich ergibt sich aus Wittes Äußerungen wieder, was für eine scandalöse Wirtschaft das russische Beamtenum treibt. Der Friede mit Japan ist seit mehr als vierzehn Tagen unterzeichnet, und doch gilt für die russischen Eisenbahnen noch der Kriegszustand. Wo in aller Welt wäre ein solches Mißver-



halten? — Die Eisenbahnen sind seit dem 25. Oktober 2000 Personen auf die Abfahrt der Züge zum größten Teil arme Leute. Von der Bewaldung der Linie erhalten sie eine tägliche Entschädigung zum Lebensunterhalt. Die Reisenden zweiter Klasse erhalten ein tägliches Wartegeld von einem Rubel. Auf der Linie Moskau—Petersburg traf heute nacht nur ein Sonderzug mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein, sonst verkehren keine Züge. Heute versuchte eine Anzahl Ausständiger den Betrieb des Hauptpostamtes einzustellen, wurde aber durch die Truppen auseinandergetrieben.

Die Wasserleitung zwischen Moskau und Wjatski ist von Ausständigen beschädigt worden. Verschiedene Stadtteile sind ohne Wasser. Im Hof des Eisenbahndirektions-Gebäudes hielten 10000 Ausständiger eine Versammlung ab.

So sieht es also bereits in Moskau aus, und ebenso trübsalig lauten die telegraphischen Nachrichten aus anderen Städten.

Die neuesten Nachrichten aus dem Farenreich zeigen, daß der Eisenbahnerausstand in volle Revolution übergegangen ist, auch ist bereits Blut geflossen, da in Moskau und Jekaterinostaw das Militär eingeschritten ist. Der offiziöse Draht ist sehr zurückhaltend. „Wolffs Bureau“ meldete bis Mittwoch nachmittag noch folgendes:

Jekaterinostaw, 25. Okt. Nachdem Kosaten eine Zusammenkunft von Schülern mit Nagaloff jenseitig hatten, saute sich beim Stadthaus eine tausendköpfige Menge an. Als Truppen erschienen, schritt sie zur Errichtung von Barrikaden. Die